

## Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt  
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Wetzlar, ehem. Stifts- und Pfarrkirche

Wetzlarer Altar der heiligen drei Könige, 14. Jhd.



<https://www.bildindex.de/document/obj20248459>

Bearbeitet von: Angela Kappeler-Meyer  
2015

URN: urn:nbn:de:bsz:16-artdok-55829

URL: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2018/5582>

DOI: 10.11588/artdok.00005582

## Mittelalterliche Retabel in Hessen

### Objektdokumentation

#### Wetzlar

Ortsname	Wetzlar
Ortsteil	
Landkreis	Lahn-Dill-Kreis
Bauwerkname	Ehem. Stifts- und Pfarrkirche Unserer Lieben Frau
Funktion des Gebäudes	<p>Die Gründung des Kirchenbaus fand wahrscheinlich durch die Konradiner statt (Helmers 1952, S. 5). Die Salvatorkirche wurde durch Bischof Rudolf von Würzburg 897 geweiht (Kunst 1975, S. 4). Da dieses Datum allerdings erst im 17. Jahrhundert überliefert ist, muss es mit großer Vorsicht betrachtet werden (Sebald 1989, S. 8). Im 11. Jahrhundert wurde das Querschiff des einschiffigen Baus erhöht, verbreitert und verlängert (Kunst 1975, S. 4). Einige Gründe sprechen dafür den Umbau mit der Gründung des Wetzlarer Marienstiftes in Verbindung zu bringen (Sebald 1989, S. 10). Im letzten Viertel des 12. Jahrhunderts wurde ein komplett neuer dreischiffiger Kirchenbau errichtet. Doch auch dieser Bau wurde nur 50 Jahre später Stück für Stück ersetzt (Kunst 1975, S. 6). Offenbar begann der Stift in den 1220er Jahren Geld für den Neubau zu sammeln (Sebald 1989, S. 22). Aufgrund von Geldmangel wurden die Bauarbeiten allerdings unterbrochen (Kunst 1975, S. 8; Sebald 1989, S. 20-32).</p> <p>Die Kirche wurde im Hauptpatrozinium der Gottesmutter Maria geweiht (Kunst 1975, S. 8) und diente spätestens ab dem 10. Jahrhundert als Stiftskirche (Sebald 1989, S. 3). Urkundliche Belege sprechen auch von einer Wallfahrt nach Wetzlar (Struck 1969, Nr. 1011). Seit dem 16. Jahrhundert wurde der Bau auch als Pfarrkirche genutzt und zwar als Simultankirche, das Stift (Chor) blieb katholisch während 1542 in der Pfarrkirche (Langhaus) die Reformation eingeführt wurde (Kunst 1975, S. 2; Dehio Hessen I 2008, S. 951). Seine Funktion als Stiftskirche verlor der Bau 1803 bei der Aufhebung des Stiftes (Dehio Hessen I 2008, S. 951).</p>
Träger des Bauwerks	<p>Der Bau diente den Wetzlarer Stiftsherren des Wetzlarer Marienstiftes seit spätestens dem 10. Jahrhundert bis 1803 zur Auflösung des Stiftes als Kirche (Sebald 1989, S. 3; Dehio Hessen I 2008, S. 951). Der Wetzlarer Stift war nicht reguliert worden (Sebald 1989, S. 6). Ab 1670 (Kunst 1975, S. 2) bzw. 1701 (Sebald 1989, S. 3) hatte der Trierer Erzbischof das Amt des Stiftspropstes in Personalunion inne.</p>
Objektname	Wetzlarer Altar der heiligen drei Könige
Typus	Wandgemälde als Altarbild

Gattung	Malerei
Status	Erhalten  <u>Rekonstruktion:</u> In der Forschungsliteratur wurde sowohl von Sebald (1989, S. 74) als auch von Schmid (2009, S. 25) angenommen, dass vor der Wand mit dem Gemälde ein Altartisch stand und es sich somit um ein Altarbild handelte. Es wäre denkbar, dass auch die Wandfläche unterhalb der Blendbogen und oberhalb des Altartisches bemalt war. Andererseits hätte aber auch ein hölzernes Retabel auf dem Altartisch Platz finden können. Beide Möglichkeiten müssen aufgrund fehlender Quellenbelege aber hypothetisch bleiben (AKM).
Standort(e) in der Kirche	Das Wandgemälde befindet sich im Südquerarm (Schmidt 2009, S. 24) an der Frontwand unterhalb eines Blendbogens des Sockelgeschosses (Sebald 1989, S. 74), wobei es um einen Blendbogen nach links und dort nach oben um ein rechteckiges mittig erhöhtes Bildfeld zu erweitern ist (AKM).
Altar und Altarfunktion	<u>Gesamt:</u> Ehemals befanden sich 21 Altäre im Quer- und Langhaus, zwei in der Johanneskapelle und einer in der Westempore. Von den restlichen elf bekannten Altären im 15. Jahrhundert befanden sich fünf im Chorbereich und je drei in der Walpurgis- und Michaelskapelle (Sebald 1989, S. 33f.). 1873 wurden die bestehenden 21 Altäre im Rahmen einer vom preußischen König finanzierten Innenrenovierung entfernt (Sebald 1989, S. 78).  <u>Altar der heiligen drei Könige:</u> Der Nebenaltar befand sich an der Frontwand des Südquerarmes (siehe Standort(e) in der Kirche) und wurde von Vikar Hartmann Weche, der von 1327 bis 1338 als Priester bezeugt ist, gegründet und dotiert. Kanoniker Petrus von Dutenhofen stiftete 1383 eine jährliche Rente für (Gloël 1937, S. 44) für die immerwährende brennende Lampe des Altars. Dem Altar waren zwei Vikarien zugeschrieben, die 1435 miteinander verbunden wurden (Gloël 1937, S. 45).
Datierung	14. Jahrhundert (AKM)
Größe	<u>Breite über zwei Blendbogen:</u> circa 3,00 m (AKM)
Material / Technik	
Ikonographie <sup>(*)</sup>	<u>Drei Heilige:</u> In dem rechteckig mittig erhöhten Bildfeld sind drei Heilige dargestellt. Die Heiligenfigur mit Nimbus rechts am Bildrand ist aufgrund ihrer Kopfbedeckung als weiblich zu identifizieren. Sie ist von Sternen umgeben und zeigt mit dem Zeigefinger ihrer linken Hand auf das mittig erhöhte Bildfeld. Sie könnte mit Hilfe der Sterne, des Zeigegestus und der turbanähnlichen Kopfbedeckung eine Sibylle sein. Die Heiligen im mittig erhöhtem Feld sind mit Nimben ausgezeichnet und einander zugewandt. Die Figur links scheint ob des unbedeckten Kopfes und des kurzen Haares als männlich zu identifizieren sein. Der

	<p>Gegenstand in seiner Hand erinnert an ein Gefäß. Die Figur rechts ist aufgrund der nur schwer erkennbare Kopfbedeckung als Frau zu identifizieren. Sie hat ihr Haupt gesenkt und hält die Hände vor der Körpermitte. Zwischen beiden Figuren befindet sich eine Blüte, die in Zusammenhang mit den Figuren an eine Verkündigung erinnert (AKM).</p> <p><u>Anbetung der heiligen drei Könige mit Heiligen und Engeln:</u>  Im linken Bildfeld ist mittig die thronende Muttergottes mit dem Christuskind zu sehen. Sie werden von den Heiligen Dorothea mit Korb links und Katharina mit Rad rechts flankiert. Engel stehen links und rechts auf dem Thron und halten Kerzen. Zwei weitere Engel fliegen am oberen Bildrand und zeigen auf den zwischen ihnen platzierten Stern (AKM).  Im rechten Bildfeld stehen die heiligen drei Könige. Der erste König hat seine Krone bereits abgenommen und neben sich abgelegt. Er präsentiert sein Geschenk Maria und dem Kind. Die Könige hinter ihm zeigen beide auf den Stern im linken Bildfeld, wobei der mittlere König seinen Blick nach hinten zum dritten König gewendet hat. Beide Könige tragen Kronen und Geschenke bei sich (AKM).</p>
Künstler	
faktischer Entstehungsort	Wetzlar, Dom (AKM)
Rezeptionen / ‚Einflüsse‘	
Stifter / Auftraggeber	
Zeitpunkt der Stiftung	
Wappen	
Inschriften	
Reliquiarfach / Reliquienbüste	
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	<u>Örtlicher Bezug:</u> Im Südquerarm befinden sich noch drei weitere Wandmalereien, die höchstwahrscheinlich als Altarbild zu deuten sind: der Marientod, die Beweinung Christi, die Szenen aus dem Leben Maria Magdalenas (Schmidt 2009, S. 25).
Bezug zu anderen Objekten	
Provenienz	
Nachmittelalterlicher Gebrauch	
Erhaltungszustand / Restaurierung	Im Rahmen der Wiederherstellungsarbeiten im Dom 1904 bis 1910 wurde auch die Wandmalerei der Anbetung der Könige restauriert (Gloël 1925, S. 72).

Besonderheiten	
Sonstiges	
Quellen	Struck, Wolf-Heino: Das Marienstift zu Wetzlar im Spätmittelalter. Regesten 1351-1500 [Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck, Bd. 8], Marburg 1969, Nr. 1011
Sekundärliteratur	<p>Dehio Hessen I 2008, S. 951, 957</p> <p>Gloël, Heinrich: Die Wetzlarer Altäre im Mittelalter, in: Mitteilungen des Wetzlarer Geschichtsvereins, H. 14 (1937), S. 38-68</p> <p>Helmers, Maria: Der Dom zu Wetzlar. Die Geschichte der Stiftskirche „Unserer Lieben Frau“ zu Wetzlar mit Abrißen über die kirchliche Entwicklung von Braunfels, Ehringshausen und Leun, Detmold 1952, S. 5</p> <p>Kunst, Hans Joachim: Der Dom zu Wetzlar [Große Baudenkmäler, Bd. 284], Berlin 1975, S. 2-8</p> <p>Schmidt, Hartmut: Wetzlar. Der Dom. Ehemalige Stiftskirche Unserer Lieben Frau [Schnell-Kunsthführer, Nr. 2000], Regensburg 2009, S. 24f.</p> <p>Sebald, Eduard: Der Dom zu Wetzlar, Königstein im Taunus 1989, S. 3-32</p>
IRR	Im Zuge des Projektes wurde keine IRR-Aufnahme angefertigt.
Abbildungen	Sebald 1989, S. 68 (f, Wandmalerei)
Stand der Bearbeitung	21.2.2015
Bearbeiter/in	Angela Kappeler-Meyer